Ausstellungshalle auf dem Killesberg in Stuttgart = Salle d'exposition du Killesberg à Stuttgart = Exhibition hall on the Killesberg, Stuttgart

Autor(en): **Eckstein, Hans**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **6 (1952)**

Heft 5

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-328293

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

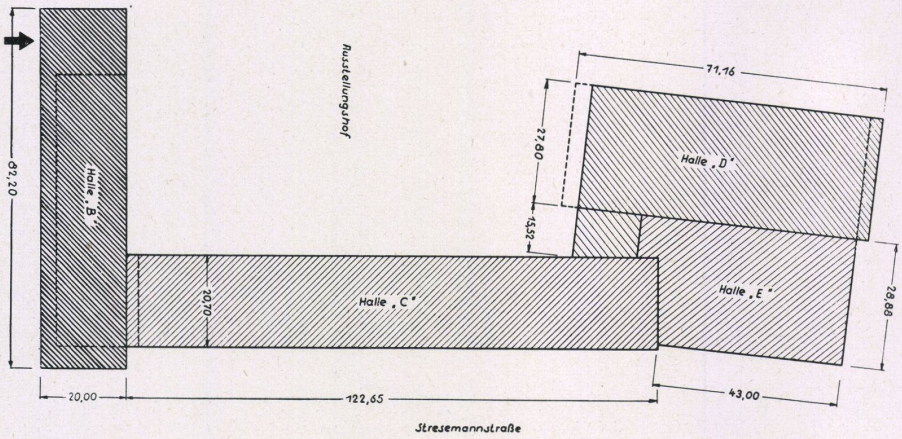
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ausstellungshalle auf dem Killesberg in Stuttgart

Salle d'exposition du Killesberg à Stuttgart
Exhibition Hall on the Killesberg, Stuttgart

Konstruktion: Karl Gartner
Ausführung: Gartner & Co., Gundelfingen (Donau)
Architekt: Helmut Weber BDA, Stuttgart und Hochbauamt Stuttgart
Statiker: Dipl.-Ing. Herbert Kress, Stuttgart

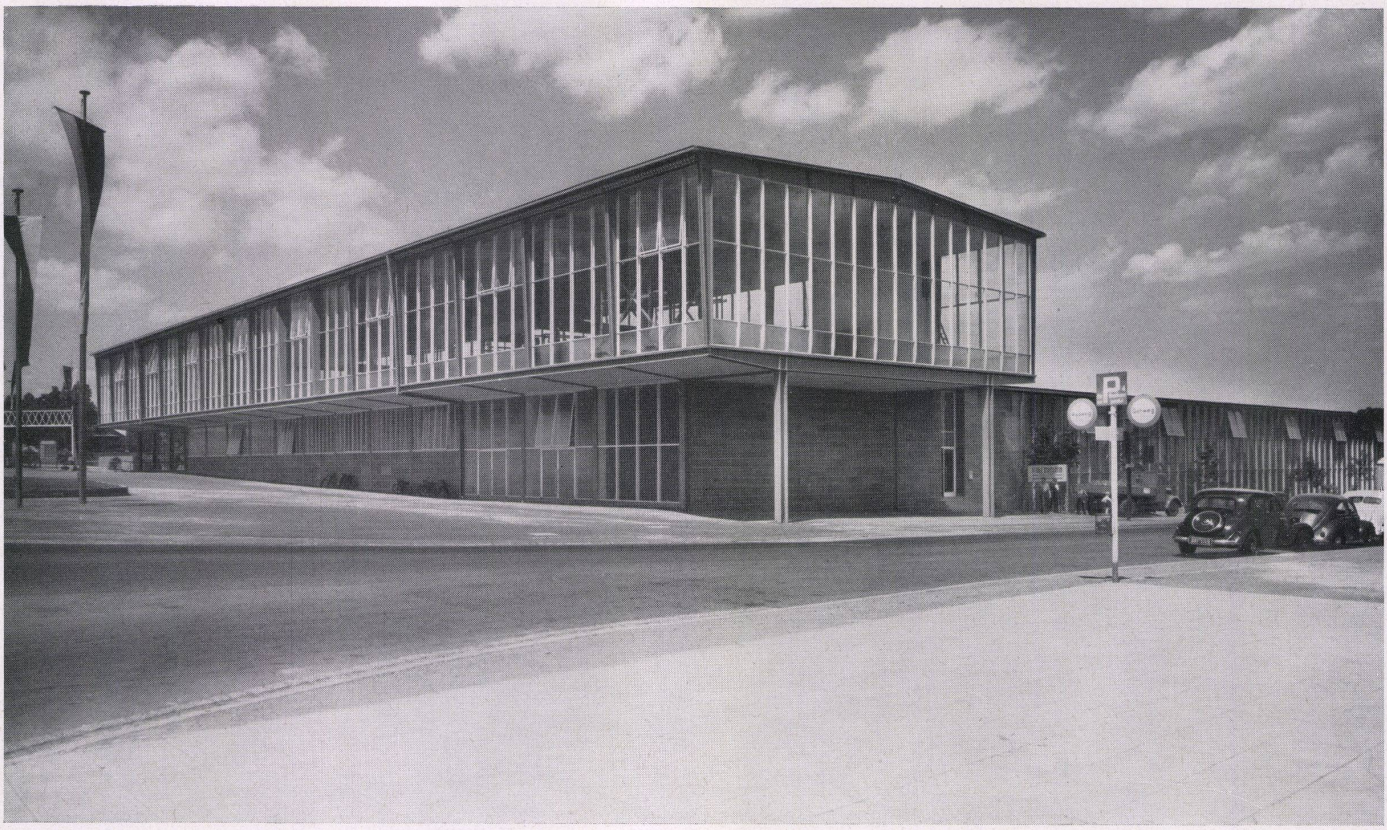


Lageplan. Die eingeschossige Halle C wurde 1950 für die Stuttgarter Gartenschau errichtet, für deren Gesamtentwurf Prof. Hermann Mattern, Kassel, verantwortlich zeichnete. Durch die neue zweigeschossige Halle B führt jetzt der Eingang zu dem Ausstellungspark. Der Pfeil zeigt auf den Eingang. Halle B steht in Nord-Süd-Richtung / Plan de situation / Situation plan.

Blick vom Ausstellungshof zur zweigeschossigen Halle B. Links Halle C. Beide Hallen mußten auf den Fundamenten der unter dem nationalsozialistischen Regime in Sandstein (mit Stichbogen!) erbauten, im Kriege zerstörten »Reichsnährstandhallen« errichtet werden, deren Reste das Untergeschoß der Halle B bilden / Vue de la cour exposition vers la halle B à deux étages / View from Exhibition Hall towards two-storey Hall B.

Das Eiltempo, das heutzutage sooft den entwerfenden Architekten und den Baufirmen aufgezwungen wird, ist der Ausreifung einer architektonischen Konzeption und ihrer soliden Ausführung selten günstig. Bei der Planung der Stuttgarter Ausstellungshallen auf dem Killesberg aber gab es dem besseren Projekt eine Chance. Unter dem Zwang der kurzen Frist von 150 in die Wintermonate fallenden Arbeitstagen, die für die Vollendung des ersten Hallenbaus zur Deutschen Gartenschau 1950 blieben, gab das Hochbauamt der Stadt Stuttgart seine ursprüngliche Absicht auf, die im Kriege zerstörten Ausstellungshallen, die das megalomane, monumentalitätssüchtige nationalsozialistische Regime als massive Werksteinbauten errichtet hatte, in ihrer alten Form wiederherzustellen. Man entschied sich für das Projekt des mit der Planung der Gartenschau beauftragten Gartenarchitekten Hermann Mattern, Professor an der Werkkunst-Akademie in Kassel, das eine leichte Stahlskelettkonstruktion vorschlug, die in der Werkstatt vorbereitet und in kurzer Zeit — die Montage beanspruchte elf Arbeitstage — an Ort und Stelle montiert werden konnte. Dieser Entschluß sparte der Stadt Stuttgart viel Geld. Vor allem aber entstand über dem Fundament der alten eine neue Halle in vollendeterer Form, — zwar nicht die von Mattern vorgeschlagene zweigeschossige Halle, aber an Stelle einer 1600 m² großen werksteinummantelten Halle eine lichte erdgeschossige Halle mit Glaswänden und einer Bodenfläche von 2600 m²: die Halle C. Später wurden die Halle D in gleicher Art und die Sägedachhalle E gebaut. In diesem Jahre kam die Halle B hinzu, die wir hier zeigen.

Die Halle B ist zweigeschossig und wie die Hallen C, D, E nach dem von der Firma Gartner entwickelten, inzwischen in mancher Hinsicht verbesserten Stahlkonstruktionsprinzip erbaut. Ihr Bindersystem mit vollwandigen Zweigelenkrahmen macht das Stahlgerippe in der Querrichtung standsicher und formverunklärende Windverbände unnötig. Die nördliche Schmalfassade hat eine massive Wandscheibe, die südliche zur Stresemannstraße ist in dem 3,5 m vorkragenden Obergeschoß ganz verglast. Damit die schwereren Stiele der die Standsicher-

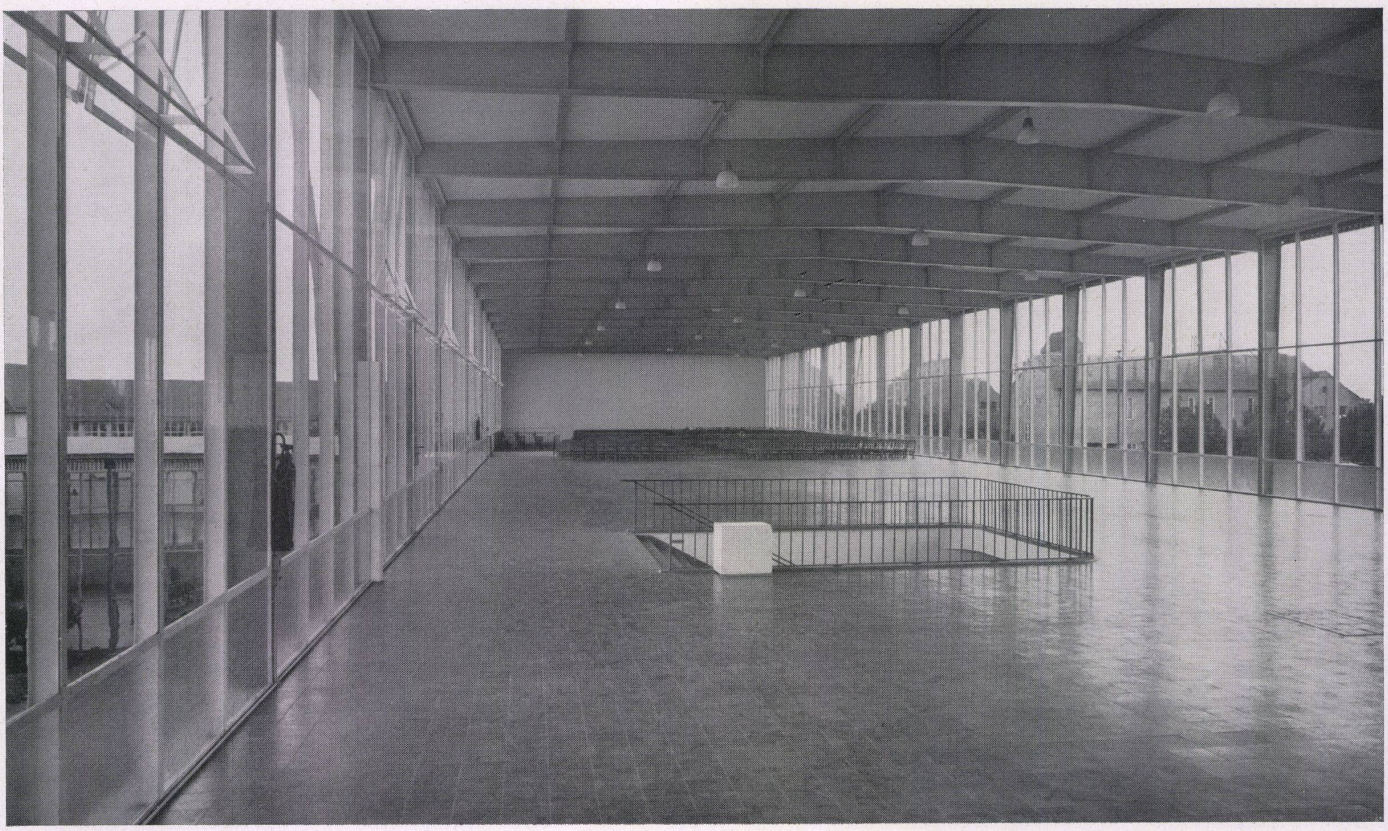


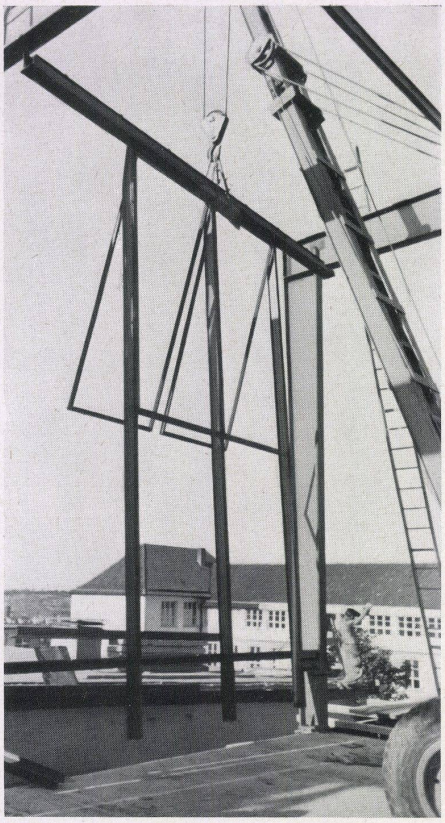
heit gewährenden Portalrahmen die Einheit der Gesamterscheinung der Langfassaden und im Innern der Glaswände nicht stören, haben sie dieselbe Dicke wie die anderen I-förmigen Binderstiele. Sie unterscheiden sich von diesen nur durch ihren kastenförmigen Querschnitt. Auch die Verstärkung der Randpfetten des Obergeschoßportals (zwei I P 20 statt eines I P 20 oder U PN 20) tritt in den Fassaden nicht in die Erscheinung. Der Windverband in der Dachebene besteht aus diagonal geführten, sich kreuzenden Flacheisen, die mit den Pfettenstegen durch Stumpfnähte verbunden sind. Die zur Dacheindeckung verwendeten 8,5 cm starken Bimsbetonstegplatten sind aus statischen Gründen (Übertragung der Winddruckkräfte) mit den Pfetten starr verbunden. Auch an der sichtbaren Rahmenecke des Obergeschosses konnte zugunsten einer architektonisch guten Wirkung auf schräge Aussteifungen verzichtet werden.

Sehr schön und grazil wirken die sich in den Obergeschoßfassaden nach unten verjüngenden Binderstiele. Sie bestehen aus Universaleisen und Stegblechen. Ebenso verjüngen sich die Kragarme der Erdgeschoßrahmenriegel nach außen. Diese Einschnürung wurde ähnlich wie bei den Binderstielen des Obergeschosses, aber an der Baustelle hergestellt, indem aus dem Steg der I P 60 ein schma-

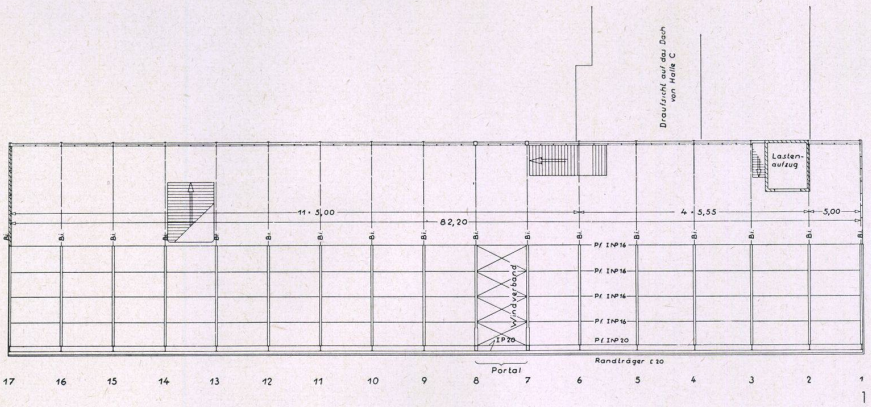
Ansicht der Halle B von der Ecke der Straße Am Kochenhof und der Stresemannstraße. Rechts schließt Halle C an / Vue de la halle B / View of Hall B.

Saal im Obergeschoß von Halle B. Stahlteile durch Schweißung verbunden. Dadurch wurden Laschen und Knotenbleche an den Verbindungsstellen vermieden. / Salle à l'étage supérieur de la halle B / View of upper floor, Hall B.



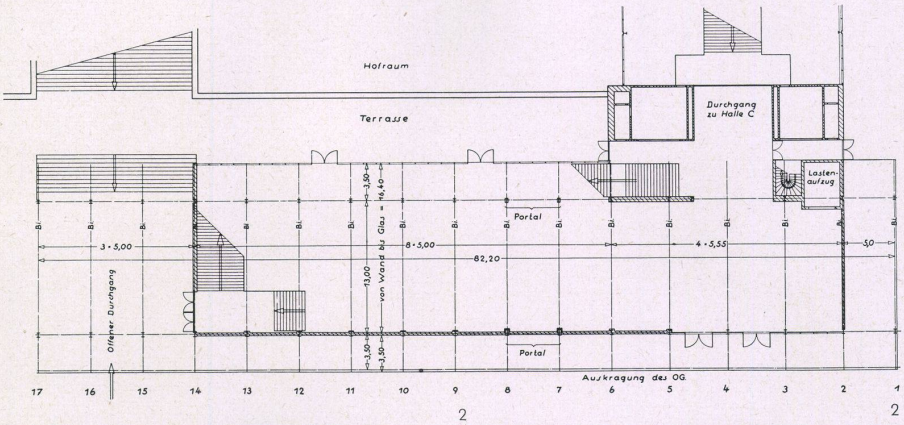


Montage des Glaswandstahlgerippes, das zwischen die Binderpfosten eingestellt wird und zugleich das Fenstersprossensystem bildet. Auch die Binderpfosten sind zugleich Fenstersprossen / Montage de la charpente verre-acier / Assembly of steel framework for glass wall.



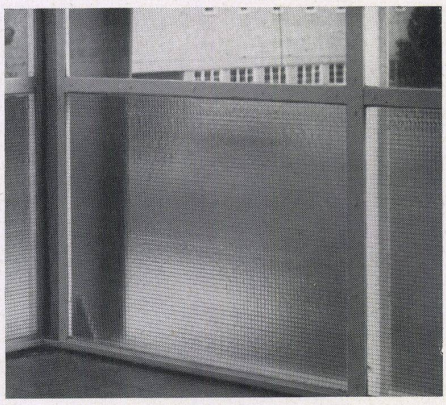
1

Grundriß des Obergeschosses. Der Standsicherheit in der Längsrichtung dienen die Portalrahmen. Zwischen den Bindern 7 und 8 in der Dachebene ein Windverband aus diagonalen Flacheisen, die mit den Pfettenstegen durch Stumpfnähte verbunden sind / Plan de l'étage supérieur / Plan of upper storey.

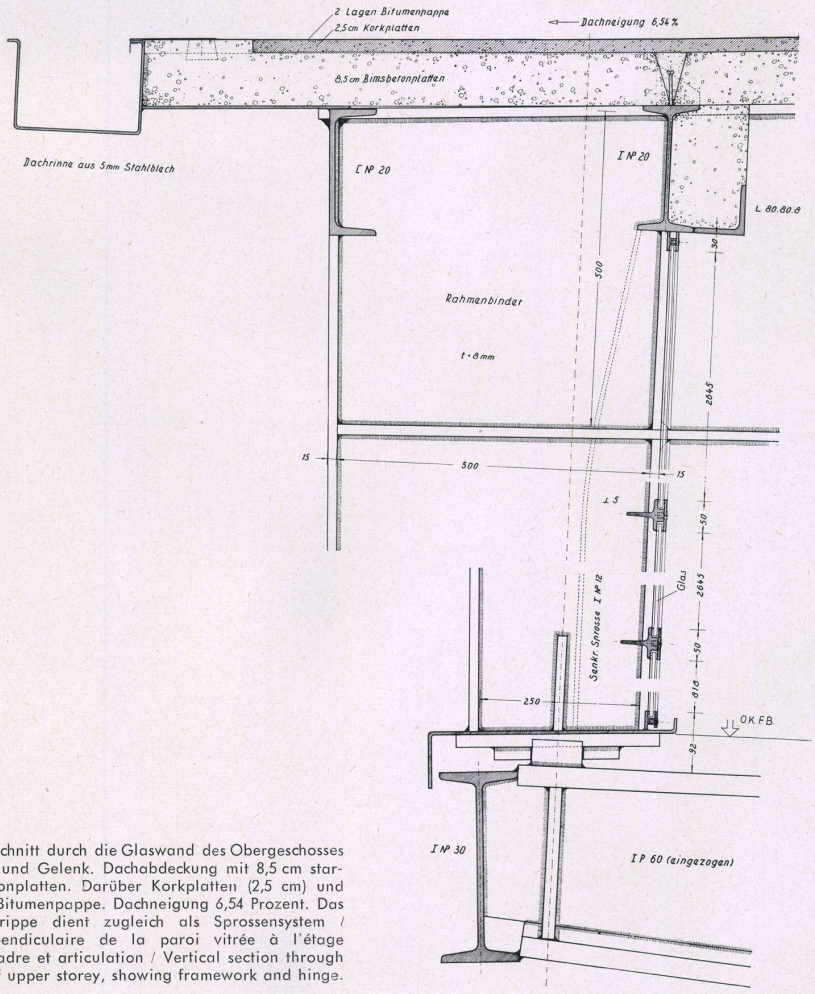


2

Grundriß des Erdgeschosses. Unter den Kragarmen der Erdgeschoßbinder eine leichte Glaswand, die vertikalbeweglich an die Binder angeschlossen ist, um eine Knickung der Glaswandsprossen bei einer Durchbiegung des Kragarms zu vermeiden / Plan du rez-de-chaussée / Plan of ground-floor.



Eine Ecke der Glaswand in der Obergeschoßhalle / Un des angles de la paroi vitrée de la salle supérieure / A corner of the glass wall in the upper-storey hall.



Senkrechter Schnitt durch die Glaswand des Obergeschosses mit Rahmen und Gelenk. Dachabdeckung mit 8,5 cm starken Bimsbetonplatten. Darüber Korkplatten (2,5 cm) und zwei Lagen Bitumenpappe. Dachneigung 6,54 Prozent. Das Stahltragegerippe dient zugleich als Sprossensystem / Coupe perpendiculaire de la paroi vitrée à l'étage supérieur; cadre et articulation / Vertical section through glass wall of upper storey, showing framework and hinge.

ler Dreieckszwickel ausgeschnitten, der Träger zusammengepreßt und die Fuge mit einer 17 mm starken X-förmigen Naht ohne Verwendung zusätzlicher Verbindungsmittel geschlossen wurde. Sehr elegant ist die Form der oben und unten eingezogenen fischbauchförmigen Sprossen, die ohne Querriegel die Winddruckkräfte aufnehmen. Während in der Halle C die Binderstiele und Sprossen nach dem Innenraum ausladen, geben sie jetzt bei Halle B den Fassaden ein zartes vor der Glaswand liegendes Relief.

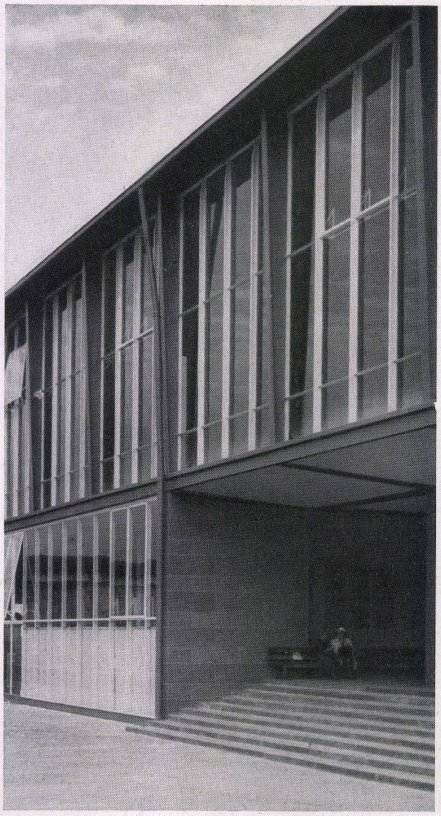
Die früher übliche Nietung zur Verbindung der Stahlteile ist nicht nur aus Gründen der Stahlersparnis durch die elektrische Lichtbogenschweißung ersetzt worden. Bestimmend dafür ist vor allem der Wille zu größerer Formklarheit. Denn diese wird durch die früher allgemein übliche Verbindung der Stahlteile durch Laschen und Anschlußwinkel empfindlich gestört. Nieten hat Gartner überhaupt nicht, Schraubenverbindungen nur bei der Sägedachhalle (Halle E). Auch an der Baustelle selbst wurde an vielen Stellen, wo nach dem alten Verfahren genietet oder mit Hilfe von Laschen und Knotenblechen die Teile miteinander befestigt worden wären, geschweißt. Schrauben sind eigentlich nur zur Verankerung der Binderstiele auf die im Fundament ruhenden Füße verwendet. Die Schweißung ermöglichte auch das tragende Stahlgerippe mit dem Fenstersprossensystem, das das Glas rahmt und befestigt, zu vereinheitlichen.

Die neue Halle dient wie die anderen Ausstellungs- und Versammlungszwecken. Die 16,70 m breiten und 62,20 m lange Erdgeschoßhalle, die durch Stellwände beliebig unterteilt werden kann, hat an ihrer Längsseite zur Straße ein hochliegendes Fensterband (2,40 m hoch) über einer etwa gleichhohen, außen mit Buntsandsteinplatten verkleideten Brüstung. In der Wahl des Materials für die Fassadenverkleidung war man durch den Werkstein des alten Baus gebunden, dessen Unterbau mit seinen Stichbogen auf der Hofseite sichtbar ist. Nach der Hofseite ist die Erdgeschoßhalle in ihrer ganzen Höhe von 4,78 m verglast.

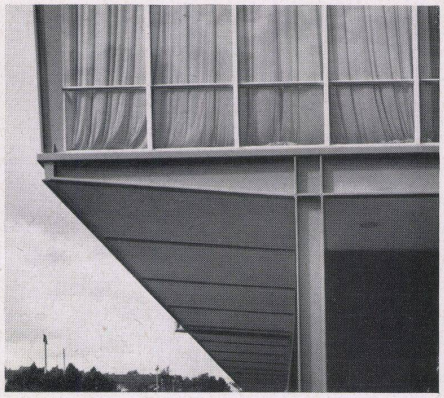
Das Obergeschoß ist eine einzige 19,85 m breite, 82,20 m lange und 6,19 m hohe lichte, von drei Seiten von Glaswänden umschlossene Halle, zu der eine breite Treppe hinaufführt. Man hat auf jeden dekorativen Schmuck — hoffentlich für dauernd — verzichtet. Denn diese Halle will nicht mehr sein als ein großer Raum, der Ausstellungsgut aufnimmt und zu dessen zweckmäßiger und wirkungsvoller Darbietung beliebige Einbauten gestattet. Er ist wohltuend in seiner Schlichtheit, vor allem im Gegensatz zu den Resten des Monumentalbaus, über denen er sich so wunderbar leicht in schönen, klaren Proportionen erhebt. Vor die Glaswände können wie bei den anderen Hallen orangerot gestreifte, im unteren Teil herausstellbare Markisen heruntergezogen werden, die nicht nur die Sonnenstrahlen abhalten, sondern auch, wie wir an einem sehr heißen Sommertag feststellen konnten, eine genügend abkühlende Wirkung haben. Unter den letzten drei nördlichen Traversen der Obergeschoßhalle führt der Eingang zu dem Ausstellungspark hindurch, der durch drei versenkbare Gitter von der Straße abzuschließen ist.

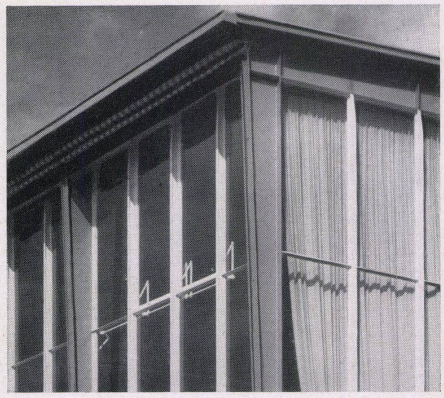
Ist diese Halle Architektur? Manche werden die Frage stellen. Wir möchten antworten: sie ist wieder Architektur, weil wir deren höchste Leistung darin sehen, zweckhaft und konstruktiv Bedingtes in seiner Erscheinung zum Absoluten der Form zu erhöhen. Eben das ist in den Stuttgarter Hallen der Zusammenarbeit von Ingenieur und Architekt und dem für eine saubere Form aufgeschlossenen Konstrukteur in hohem Maße gelungen.

Hans Eckstein



Eingang zum Ausstellungspark, Ansicht vom Park aus / Entrée du parc-exposition, côté parc / Entrance to Exhibition Park, view from Park.

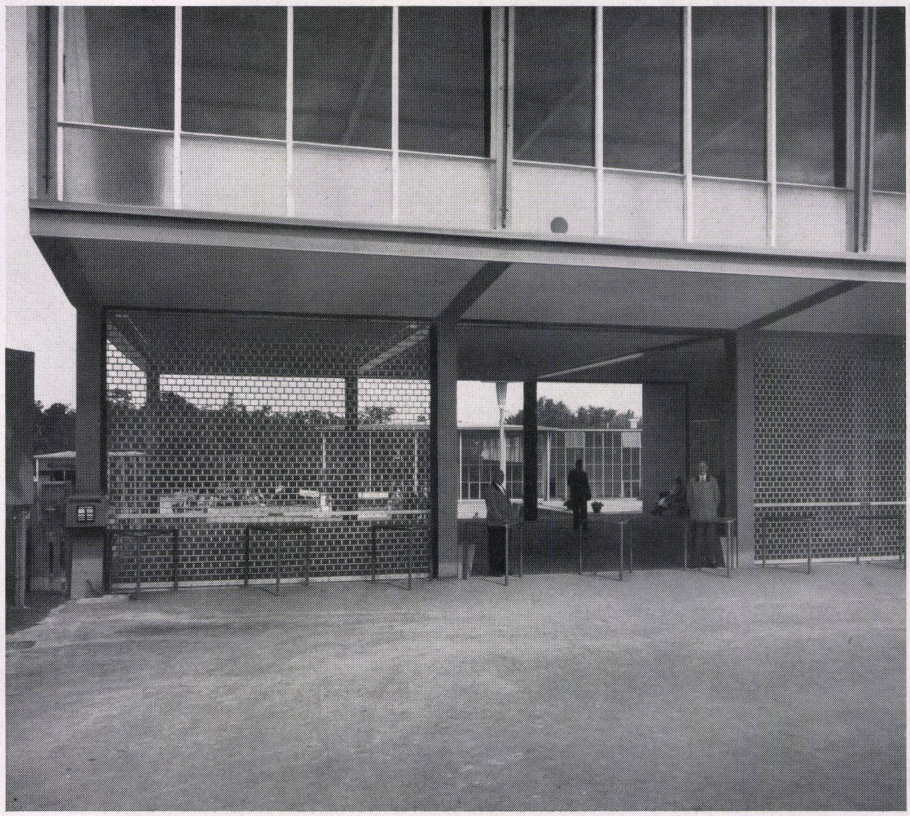




Oben / En haut / Above

Detail der südlichen Schmalwand. Die Schweißverbindung ergibt eine ästhetisch klare, saubere Form / Détail de la façade étroite (côté sud) / Detail of wall at South end.

Unten / En bas / Below

Eckausbildung im Obergeschoß. Schöne, saubere Gestaltung der Dachrinne (gekantetes 5 mm starkes Stahlblech) / Etage supérieur en coin / Corner design in upper storey.

Eingang zum Ausstellungspark im Erdgeschoß von Halle B mit versenkbaren Gittern. Straßenseite / Entrée du parc-exposition au rez-de-chaussée de la halle B. Grilles escamotables dans le sol. Côté rue / Entrance to Exhibition Park on ground-floor of Hall B, with gates sliding downwards. Street front.